



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XX. Capittel. Ein ander Mittel die Mortification vns beliebt zu machen/
ist die Hoffnung der Belohnung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

erfahren / da sie von ihrem Gespons mit
Himmlicher Lieb verwund ward / empfan-
de sie ihrer Aussag nach / gar nicht was lei-
den were / noch von vnden / noch von oben /
noch vom Teuffel / noch von der Welt /
Fleisch / oder einigem Ding. Ohne daß / daß
die Lieb verächtliche vnd geringe Ding an-
sehlich / vnd herrlich macht / gibt sie auch
Krafft / vnd Stärck / daß kein Arbeit ver-
merckt / ja vielmehr gewünscht wird. Vnd
also erklärt der H. Chrysostomus die Wort
Pauli / die Lieb ist des Gesetzes Er-
füllung / vnd spricht / in diesem Wört-
lein / Lieb / wird nicht allein das ganze
Gesetz begrieffen / sondern es macht auch
die Haltung desselben süß / vnd lieblich / wie
auch der weiß Salomon redt / Die Lieb
ist starck wie der Todt / welchen
Spruch die H. H. Lehrer auff zweyerley
Weiß auflegen / nemlich / spricht S. Gre-
gorius / wie der Todt die Seel er-
tödet / also ertödet die Lieb des
ewigen Lebens / die Lieb der welt-
lichen vnd irdischen Dingen.
Welchen sie einmal recht hat ein-
genommen / den macht sie gegen
die außere sichtbarliche Ding un-
empfindlich. Das heist dann die Lieb ist
starck wie der Todt / sie ertödet die Neigen-
gen zum Fleisch / vnd benimbt das sinnlich
Leben / daß der liebende wol sagen kan Ich
leb / aber nicht ich / sonder es lebt
in mir Christus. Diese Auslegung ge-
fällt dem H. Augustino / vnd gibt derselbe
noch ein andere vber die Wort des Psal-
misten: Setzet ewre Herzen in sei-
ne Krafft / vnd spricht: die Lieb ist starck
wie der Todt / dann gleich wie man dem
Todt / wen er kombt / nicht kan widerstehn /
was man auch für Künste / vnd Arzney

gebrauche / so kan dem Todt doch niemand
entgehn / weil wir sterblich gebohren seyn /
also vermag die Welt nichts wider die Lieb:
Noch Ehr / noch Reichthumb / noch Wol-
lust / noch Glück / noch Widervertigkeit /
wird die Lieb vberwinden. Wann Gott
dein Herz mit dem geringsten Fincklein
seiner Lieb / mit einem kleinen Tröpflein
seiner Genaden nur rührte / kein wehr der
gangen Welt / noch Mutter / noch irgend
etwas solte dich eines Nagelsbreit vom
Weg der Vollkommenheit nicht abfüh-
ren? So liebe dann mein Bruder / vnd lie-
be warhaffig / vnd fest / vnd du wirst also
bald von Herzen ruffen / Wer will vns
dann nun scheiden von der Liebe
Christi: Trübsal oder Schwert?
Nichts mit allem. Ja / ich bins gewiß /
daß weder Todt / noch leben / noch
Engel / noch Fürstenthumb /
noch gewaltige Krafft / noch
gegenwertiges / noch zukünfftig-
es / noch Stärck / noch hohes /
noch tieffes / noch kein ander
Creatur mag vns scheiden von
der Liebe Gottes die in Christo
Jesu vnserm H. Er. ist.

Das XX. Capittel.

Ein ander Mittel die Mortification
vns beliebt zu machen / ist die Hoff-
nung der Belohnung.

Das dritte Mittel / welches vns diese
Übung lieblich machen kan / ist die v-
beraus große Belohnung / die wir von Gott
hoffen. Mit diesem tröset sich der betrübte
Job im größten Elend / vnd Schmerzen / vñ
sagte: Ach daß meine Red geschriebe
wür.

würden / Ach daß sie in ein Buch gedrucket würden / mit einem eysonen Griffel auff Bley / vnd zu ewiger Gedächtnuß in einen Fels mit einē Meißel gehawen würden. Was begehrtu diß mein frommer Job? wo zu wird diese ewige Gedächtnuß deiner Rede dienen? Daß nemlich alle Nachkömmling verstehen / wie viel vnd groß die Freude vnd Tröstungen in seinen Schmerzen vnd Anfechtungen gewesen seynd wegen der Hoffnung die er gehabt. dann er spricht: Ich weiß daß mein Erlöser lebt / vnd ich werd am letzten Tag von der Erden auferstehn / vnd werde wider mit dieser meiner Haut vmbgeben werden / vnd werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werd ich selbst sehen / vnd meine Augen werden ihn sehen vnd kein anderer. Diese Hoffnung ist mir gelegt in meinen Schoß / oder so wol verwahrt / wie das Gelt im Seckel.

Gen. 15. 2. Mit dieser Hoffnung / hat Gott den Patriarchen Abraham auß seinem Land / vnd Freundschaft gelocket / ihm nach zu folgen / vnd zu dienen. Siche sagt Gott zu ihm / ich bin dein sehr grosser Lohn. Diß hat Mosen zu schweren Thaten beherst gemacht / wie Paulus lehret: Heb. 11. 2. Durch den Glauben wolt Moses / da er groß ward / mit mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaons / vnd erwehlet viellieber mit dem Volck Gottes zu leyden / dan die zeitliche Ergänzung der Sünden zu haben. Vnd achtet die Schmach Christi / für grosser

Reichtumb / dann die Schätz Egypten / dann er sahe an die Belohnung. Durch diese Hoffnung / als ein süßes Laß / ist David in das Netz der Gebotten Gottes gebracht worden / wie er selbst gesteht: Ich hab geneyget mein Hertz zu thun dein Recht immer vnd ewiglich / vmb die Vergeltung.

Ps. 118.
v. 112.

Es mögt hie etwan einer sagen / sprich Augustinus / diß ist ein große Arbeit / (nemlich sich also zwingen / vnd das lebhafteste Fleisch mit dem Schwerd der Mortification abschneiden) aber sehe an die Verheißung: Alles Werck wird leicht / wan man die Belohnung betracht / vnd die Hoffnung des Lohns / ist ein Trost der Arbeit / welches wir an den Kauffleuten / Soldaten / vnd Ackerleuten täglich sehen. Werden dann die Schiff- vnd Kauffleut von den ungestimmten Winden / rauschenden Wasserwellen / vnd aller meersgefahr nicht abgeschreckt: Können die einfallende stäte Plazregen / vnd erschröckliche Dugewitter / den Bawersmann an seiner grossen Arbeit nicht hindern: Fürchtet oder entsetzt sich der Soldat nicht ab den Schlägen / Wunden / Schiessen / Hawen / Stechen / vñ gählingen Niderfall seines Kottgefellens / daß alle diese nur ein geringe zergängliche Ergeslichkeit / vnd Belohnung oder Gewinn erlangen / wie soll eines Geistlichen Gemüch / sich durch alle Arbeit / vnd Versuchung abschrecken lassen / welcher das ewige Himmelreich / als seines Thuns gewisse Belohnung hoffet / vnd gänglich erwartet? Jene aber / was erlangen sie mit ihrer grossen Mühe vnd Vnruhe / wann sie es,

1. Col. 9.25.
sie es anders erlangen? Höre Paulum:
Das sie ein vergänglichliche Cron
entfangen / wir aber ein un-
vergänglichliche / ein grosse / beständige / ewige
Cron.

Wie nichts werth ist / das wir thun / ge-
gen das jenige / so wir hoffen / vnd erwar-
ten? Ob ein Marchschak thewr / oder wol-
fell sey / mag auß dem nit abgenommen
werden / weil es der Verkaufser hoch hält /
oder thewr anschlägt / sonder man muß die
innerliche engentliche Güte der Wahr an-
sehen. Nimb zum Exempel / es mag ein
Wahr so gering seyn / das sie nit fünfzig
Pfening wehr ist / vnd der Verkaufser
fordert tausend Cronen darsür: Widerüb
kauft man ein Edelgestein vmb tausend
Ducaten / vnd dis ist mehr geschenck / als
verkauft / weil es besser wehr ist. Wilt du
dann wissen / ob Gott viel von dir abforde-
re / so sehe das jenig an was du kaufst / vnd
die Belohnung / Ich wil dein sehr
grosser Lohn seyn. Gott ist der March-
schak / den erkauffest / vnd sihe vmb nichts /
vmb dich selbst / vmb dein eiganen / bösen /
verkehrten Willen / vmb nichts wil-
len solstu sie selig machen. Ihr /
welche kein Gelt habt / kommet /
kauffet / vnd esset. Lieber kom-
met doch / vnd kauffet ohne Gelt
vnd Werth / Wein vnd Milch.

Pfal.
55.8.

Dis Mittel befehlet der H. Basilius sei-
nem Geistlichen Sohn sehr ofte / vnd stais-
sig. Dein Hertz / saat er / sol immer
die himmlische Verheissungen
betrachte / das solche dich auff
Weg der Tugend fort treiben. Bñ
der H. Antonius pflegte ohn vnterlaß sei-
nen Jüngern dieses vorzuhalten / vnd
sprach: In dieser Welt pflegen die Käuff

fast gleich zu seyn im Werth / als viel einer
vom andern bekomt / so viel gibt er ihm
wider / vnd das Ding / was man verkaufft /
gilt so viel / als man davor gibt. Im andern
Leben aber / ist nicht also: Dann die Glo-
ry die vns geben wird / ist ewig / was wir
darsür geben / ist gering vnd schlecht / vnd
die Mühe vñ Arbeit / die wir darumb thun /
sehr kurz / dann es steht geschrieben: Die
Zeit vnserer Jahr ist siebenzig
Jahr wans aber hoch kombt / so
seynds achzig Jahr / darnach ist
Mühe vnd Elend besetzt nun / das ei-
ner sagen dörfte / er hab siebenzig Jahr
im Dienst Gottes zubracht / wie viel Jahr
wird er in der Seligkeit vmb diese erkaufft
haben? Gewiß nicht siebenzig gegen siben-
zig / sonder ewige Jahr / welche kein End in
Ewigkeit habē werden. So lasset euch
keine Mühe verdriessen / meine
Söhne / oder eytele Ehr einneh-
men. Dann dieser Zeit leiden ist
nicht werth gegen der zukünfft
igen Herligkeit / die in vns sol
offenbaret werden. Vnd vnser
jezige Trübsal / die zeitlich / vnd
leicht ist / schafft ein ewige / vnd
vber alle Maß wichtige Herlig-
keit in vns.

pl. 89.

Rom.

8. 18.

2. Cor.

4. 17.

Der heilige Bernardus erkläret dis mit
einer feinen Gleichnuß eines Ackermans.
Dann welcher Bawman ist so thöricht /
dem die Zeit der Saat / ob er schon viel Tag
daran wagen muß / zu lang were? Es weiß
ja ein jedweder wol / das die Zeit der Ernd /
die Zeit der Saat vberflüssig werde vber-
treffen. Warumb soll vns dann die Zeit
des Aussäens zu lang / vnd die Arbeit zu
schwer bedüncken? Die geringe Zu-
nehmung des Saamens / ist ge-
wif

wiß nicht ein geringe Vermehrung desselbigen. Wann dann der Bawman / im Hey- oder Augustmonat sihet / daß der Saam auffm Feld wol stehen / vnd zwangig- oder dreyszigfaltige Frucht bringet / D wie wünschet er / daß er länger / vnd reichlicher aufgeworffen hätte.

Das XXI. Capittel.

Etliche Exempel auff die vorige Lehr.

Unter den alten Vätern oder Einsidlern (wie dann ein sehr grosser Eyster der Vollkommenheit bey allen war) erzehlet sich einer so verhasset gegen seinen Leib / daß er kein Ziel noch Maß hielte in Abtödtung / vnd Züchtigung desselben / ward also freundlich von andern ermahnet / seiner in etwas zu verschonen : Er aber sprach / glaubt mir meine Brüder / vnd Söhne / wann das Ort / vnd Stand der Seligen im Himmel / einigen Schmerzen oder New zultesse / solten die Außersöhnten gewißlich ein Mißfallen / vnd grossen Verdruß empfinden / daß sie in Betrachtung des größten Guts / dessen sie nun in Ewigkeit genießen / nicht mehr Gelegenheit vmb Gottes willen zu leyden gesucht / vnd angenommen hätten : es würde sie schmerzen / daß sie so viel Ding versäumen / durch welche sie ihnen grössere Herrlichkeit anrichten können / deren sie nun entperen / vnd in alle Ewigkeit mangeln müssen. Ein so grosse Glory versäumen wir alle Tag / spricht S. Bonaventura / so viel

de perf.
relig. l. 1
c. 30.

gutes wir vnterlassen / daß wir thun können.

Von der heiligen Jungfrau Maria, welche die heilige Erfindung / vnd sonderbaren Eröstung / deren sie ihr allerliebster Bräutigam Christus würdiget / einsmals auch gehört hab ein solche Stimm von den Heiligen / die ihren Bräutigam begleiten : D wie selig / vnd aber selig seyd ihr Menschen auff Erden / die ihr täglich was zu verdienen / genugsame Gelegenheiten habt. Wann die Menschen solten wissen / vnd verstehn / wie grosse Glory sie täglich köndten erwerben / würden sie im ersten Augenblick auß dem Betth steigende / vor Freuden auffspringen / vnd frolocken / daß der Tag angebrochen / daran sie ihren Früchten der Gerechtigkeit können etwas zu setzen / vnd das vnermessene Gewicht der ewigen Glory vermehren.

Das Concilium / oder allgemeine Kirchenschluß / welcher zu Nicea gehalten ist / hat das Büchlein Joannis Epirati / oder Sophronij / Patrum Spirituale genennet / vor gut erkennen / vnd bestättiget / darinn wir vnter andern glaubwürdigen Exempeln auch diß lesen. Ein Mönch hatte ihm zum Dienst Gottes / ein Zellen gebawet zwölff tausend Schritte weit vom Wasser / daß er nur desto weiter vmb Gottes willen zu gehen hätte. Eines Tags aber / wird er des fernnen Ganges / vnd Wassertragens müde / vnd geräht in ein Ohnmacht. Da er wieder zu sich selbst kompt / straffet er sich der begangenen Thorheit / daß er so weit vom Wasser sich gethan hätte / bedenckt sich hin vnd her / endlich spricht er / was bekümmere ich mich / es ist ja noch Platz da / ich kan wohl näher zum Brunnen

Bredt-
bach.
collat.
l. 8. c.
30.

Pratum
Ipir.